

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Titi Livi Ab urbe condita libri

Livius, Titus

Berlin, 1906

Vorwort

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4422](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4422)

## VORWORT

zur dritten Auflage.

Der Text ist an folgenden Stellen geändert worden:

XXXV. 1, 8. 9. 5, 11. 13. 7, 3. 8, 7. 12, 1. 16, 2. 5.  
9. 17, 4. 7. 8. 19, 4. 20, 10. 21, 3. 5. 26, 5. 27, 3. 13. 30,  
4. 9. 31, 10. 13. 32, 2. 34, 4. 7. 35, 2. 9. 14. 36, 5. 37,  
2. 40, 7. 42, 8. 11. 44, 1. 47, 6. 49, 6. 51, 10.

XXXVI. 1, 9. 2, 1. 3. 3, 3. 4, 5. 5, 6. 6, 10. 7, 10.  
15. 8, 2. 9, 11. 12. 10, 2. 8. 12. 12, 5. 8. 11. 13, 4. 14,  
12. 15, 8. 18, 2. 19, 5. 20, 6. 21, 3. 5. 11. 22, 5. 7. 23,  
2. 7. 10. 24, 2. 25, 3. 27, 8. 28, 4. 29, 1. 31, 2. 32, 3.  
34, 3. 10. 35, 5. 7. 36, 2. 7. 37, 3. 38, 6. 39, 2. 40, 12.  
41, 3. 42, 7. 43, 1. 44, 4.

Viele von diesen Änderungen würde Weißenborn höchst wahrscheinlich selbst vorgenommen haben, wenn er die Auffindung der Bamberger Fragmente erlebt hätte; denn aus diesen ergibt sich, daß die Bamberger Handschrift aus dem 11. Jahrhundert (B) durchaus das Vertrauen verdient, welches Weißenborn zu ihr hatte. Zwar ist der Schreiber recht oft gestrauchelt, namentlich hat er nur zu häufig Wörter ausgelassen; trotzdem wird sich ein Herausgeber gern an B anschließen, da in ihm eine einheitliche Überlieferung vorliegt, die vollständig und im einzelnen uns genau bekannt ist.

Ich gebe die Varianten von B nach einer in meinem Besitz befindlichen Kollation Alschefskis, dessen Variantenangaben in den andern Dekaden sich im ganzen als zuverlässig bewährt haben. An einzelnen Stellen aber, wo mir ein Zweifel gekommen ist, habe ich neben Alschefskis aus dessen Still-

schweigen erschlossener Lesart des B die bei Drakenborch verzeichnete Variante angegeben.

Ein einigermaßen gesicherter Text ist in der vierten Dekade des Livius nicht eher zu erzielen, als bis über die handschriftliche Grundlage (über M und ζ) weitere Untersuchungen angestellt worden sind. Worauf es ankommt, ist klar und erschöpfend von L. Traube dargelegt worden: Paläographische Forschungen, vierter Teil: Bamberger Fragmente der vierten Dekade des Livius, München 1904, Verlag der K. Akademie, in Kommission des G. Franzschen Verlags (J. Roth), S. 18—26. [Aus den Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften III. Klasse, XXIV. Band, I. Abteilung.]

Der Kommentar ist neu gestaltet worden. Ein einem Worte beigefügtes Sternchen (\*) bedeutet: 'Vgl. hierzu den kritischen Anhang'.

Berlin, den 6. April 1906.

H. J. Müller.